

Der Brand

---

Schwarz, wie mit Öl begossen, standen die Pferde vor dem halb mit Heu beladenen Leiterwagen. Sie mußten ihn über den steilen Hang ziehen. Und solange sie zogen, ging das ganz gut. Wenn sie aber nach den fünfzehn Metern, die der Wagen fortbewegt werden mußte, damit der Vater das Heu hinaufgabeln konnte, wieder von mir angehalten wurden, waren sie unausstehlich. Im späten Nachmittag schlug die Sonne direkt auf die Schräge und da der Hang von drei Seiten durch Wald abgeschirmt war, staute sich die Hitze und die nassen Pferdeleiber wurden zu einem Magnet für Stechfliegen und Mücken. Astwedelnd -und schlagend versuchte ich sie zu vertreiben, was mir aber nur mangelhaft gelang. So bekam ich ab und zu einen Pferdeschwanz ins Gesicht gepeitscht und ein plötzlich auffahrender Pferdekopf stieß mit dem meinen zusammen. Und nebenbei mußte ich mich noch selbst gegen die Mücken wehren, die ständig nachzuwachsen schienen, denn ihre Zahl verringerte sich keineswegs. Ganze Mückenheere wurden von irgendwelchen Führungsmücken aus den umliegenden Wäldern zur Schlacht herangeführt, um, mit Blut gefüllt, von den Pferdeböcken abgeschlagen zu werden.

Wie froh war ich, als der Vater den Wiesbaum über die hoch aufgebaute Fuhre schob. Mutter rutschte herunter und wir hängten uns alle drei an den Strick, der den Wiesbaum auf das Heu preßte und so die ganze Ladung stabilisierte. Dann übernahm der Vater die Pferde und Mutter und ich liefen mit den langen, schweren Gabeln neben der Fuhre her, um sie bei eventuellen Unebenheiten abzustützen, denn sie konnte leicht umkippen, wenn man nicht aufpasste.

Wir passierten ohne größere Schwierigkeiten die kleine Brücke, die über den Waldbach führte. Einen Moment streifte